



Kath. Kindertagesstätte St. Josef



„Ich bin willkommen“

Inhalt

-  3 1. Vorwort
-  4 2. Informationen zum Angebot und Profil der Kita St. Josef
-  4 3. Analyse und unser päd. Verständnis der Lebenssituation von Kindern heute
-  4 4. Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
-  5 5. Die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte
-  5 5.1 Grundlagen
-  7 5.2 Die Beziehung zwischen Kind und Erzieherin
-  10 5.3 Arbeitsformen
-  13 5.4 Lern- und Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Orientierungsplan
-  16 6. Übergänge in der Kindertagesstätte gestalten
-  18 7. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit
-  19 8. Nachwort

1. Vorwort

„Und Jesus stellte ein Kind in ihre Mitte. . ." (Mk 9, 36 a)

Dieser einfache Satz aus dem Markusevangelium verdient zu Recht große Aufmerksamkeit. Der Zusammenhang dieser biblischen Geschichte verrät, dass es zugleich um die angemessene Stellung des Kindes im Leben der Erwachsenen und um das Bild Jesu vom Kind geht. Die Segnung der Kinder durch Jesus (gegen die Widerstände der Erwachsenen) verrät uns, wie Gott in Jesus Christus den Menschen, und besonders den schutzbedürftigen Menschen sieht.

Das Evangelium lädt uns darüber hinaus ein, wieder „wie Kinder zu werden", d. h. „Gott und die Welt" mit Kinder-
augen zu sehen: erwartungsfroh und hoffnungsvoll, voller Vertrauen und voller Neugierde. Kinder sind in ihrer „selbstständigen Unselbstständigkeit" und in ihrer „unselbstständigen Selbstständigkeit" ebenso bereit, eigene Erfahrungen zu machen und zugleich menschliche Hilfestellung und den „Segen von oben" anzunehmen. Zudem beleben sie uns mit ihrem Temperament und mit ihrer Fantasie. Eine Kirchengemeinde, die im Alltag - in Gottesdiensten, Katechesen, Gruppenstunden etc. - immer wieder Kindern und ihrer Lebendigkeit begegnen kann, ist reich und sie ist gesegnet. Unsere Kindertagesstätte St. Josef ist ein Segen für unsere Gemeinde und für den Nordhorner Stadtteil Bookholt! Hier wird die Hoffnung, mit der wir als Christen unterwegs sind, ganz konkret. Sie kommt sozusagen in den Kindern und in den engagierten Mitarbeiterinnen der Kita „auf zwei Beinen daher".

Mit der Trägerschaft übernimmt die Gemeinde St. Josef in der Stadtpfarrei St. Augustinus Verantwortung für die Begleitung der Kinder in den ersten Lebensjahren. Auf sehr differenzierte Weise versuchen wir in den Gruppen, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Eltern gerecht zu werden. Aus dem Glauben an einen Gott heraus, der uns in Jesus von Nazareth das „Leben in Fülle" verheißen hat, tragen wir dafür Sorge, dass eine ganzheitliche Erziehung von Kindesbeinen an möglich wird. Glauben, Hoffen und Lieben sind Urkräfte des menschlichen Lebens, die wir schon in den Kindern stärken und fördern wollen. Darüber hinaus versteht sich unsere Einrichtung auch als Partner für die Familien, in denen die Kinder groß werden. Die Übernahme von Verantwortung zur Erziehung gelingt in einem guten Miteinander von Familie, Kirche, Gesellschaft, Kommune, Bildungseinrichtungen, Vereinen und Gruppen und weiterer Kräfte vor Ort.

Wir freuen uns, dass die verantwortlichen Personen in unserer Kindertagesstätte St. Josef ein pädagogisches Konzept entwickelt haben, das in jeder Hinsicht überzeugt. So erhält die alltägliche Arbeit einen grundlegenden Orientierungsrahmen, der das „Woher" und das „Wohin" der Arbeit beschreibt.

Ganz herzlich danken wir im Namen des Trägers allen, die an diesem Konzept mitgearbeitet haben. Es ist ein überzeugender Ausdruck für die Bedeutung unserer Kita in Bookholt und ein ermutigendes Signal für die Zukunft.

Viel Freude beim Lesen und allen Beteiligten in unserer Kindertagesstätte viel Energie für die Umsetzung dieser pädagogischen Ideen!

Nordhorn, im Februar 2017
Ulrich Högemann, Pfarrer
Clemens Loth, Pfarrer



2. Informationen zum Angebot und Profil der Kita St. Josef

Als katholische Kindertagesstätte sind wir ein Haus für Kinder und Familien. Wir gehen mit den Familien eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ein, arbeiten verlässlich und entwickeln uns ständig weiter. Die Orientierung am christlichen Menschenbild ist eine wichtige Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit. Wir begleiten Familien und ihre Kinder ganzheitlich. Religion und Glaube prägen unser Tun.

Unsere Kindertagesstätte umfasst ein breit gefächertes Betreuungsangebot. Zur Zeit arbeiten wir mit Kindern im Alter von 1 - 6 Jahren in Vormittags-, Nachmittags- und Ganztagsgruppen. Unsere Öffnungszeiten sind von 07:30 Uhr - 17:00 Uhr.

3. Analyse und unser päd. Verständnis der Lebenssituation von Kindern heute

Unsere Gesellschaft erlebte in den letzten Jahren eine rasante Veränderung der Familienform und der kulturellen Zugehörigkeit. Aus der typischen Kleinfamilie (Vater berufstätig, Mutter erzieht 2 Kinder) entwickelt sich eine neue Vielfalt des Familienlebens: beide Eltern berufstätig, Einelternfamilie, Einkindfamilie, Patchworkfamilien. Durch den Zuzug von Menschen aus anderen Ländern, die dauerhaft hierbleiben und sich integrieren wollen, kommen auch Kinder zu uns, die erst noch die deutsche Sprache und Kultur kennen lernen wollen. Diese Veränderungen bringen nicht selten Herausforderungen mit sich wie z. B. die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wirtschaftliche Belastungen oder Integrationsdefizite.

Kinder haben heute mehr Handlungsspielräume und mehr Entscheidungsmöglichkeiten als früher. Der Kinderalltag ist heute verplant und organisiert. Durch das fortschreitend große Medienangebot wie z. B. Fernsehen, Computer ist eine zunehmende Verhäuslichung der Kinder zu beobachten. Diese Entwicklung, die Sorge um die Zukunft der Kinder und die unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen stellen eine besondere Herausforderung in der Erziehung für alle Beteiligten dar. Wir stellen uns dieser Herausforderung, indem wir den Kindern Raum für Bewegung und Kreativität geben und sie an verschiedenen Entscheidungsprozessen teilhaben lassen.

4. Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine gute Erziehungspartnerschaft ist geprägt durch Ehrlichkeit, Offenheit, Vertrauen und Fachkompetenz. Eltern sind Experten ihrer Kinder, ebenso wie wir Erzieher, allerdings auf jeweils anderen Ebenen. Gemeinsam finden wir einen Konsens, um den Erziehungs- und Bildungsprozess der Kinder zu begleiten.

Erziehungspartnerschaft mit Eltern zu bilden bedeutet für uns ...

- ... Vertrauen zueinander finden
- ... Entwicklungsgespräche führen
- ... die pädagogische Arbeit transparent machen, um Eltern in die Ideenfindung, Planung und Realisierung von Aktionen und Projekten mit einzubeziehen
- ... Eltern können ihre Fähigkeiten und Begabungen in die Arbeit mit den Kindern einbringen
- ... Erfahrungsaustausch über Erziehungsfragen
- ... Hospitationen von Eltern

Der regelmäßige Austausch zwischen Eltern und Erziehern ist eine wichtige Informationsbasis, auf der die pädagogische Arbeit gestaltet und individuell auf die Bedürfnisse und Anliegen einzelner Kinder zugeschnitten werden kann.

5. Die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte

5.1 Grundlagen

Leitgedanken der katholischen Kindertagesstätte St. Josef

Mit unseren Leitgedanken möchten wir einen Eindruck geben über die Grundsätze, Werte und Motive, die die Arbeit in unserer Kindertagesstätte bestimmen. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder neugierig auf die Auseinandersetzung mit der Welt zu machen, ihr Interesse zu wecken und ihnen dabei zu helfen ihre Fähigkeiten und Talente einzusetzen. Das christliche Menschenbild ist für uns ein wichtiges Fundament in der Erziehung und Bildung von Kindern.

Gesetzesgrundlagen und niedersächsischer Orientierungsplan

Der eigenständige Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag der Kindertagesstätten ist im „Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder“ verankert.

So heißt es im KITAG:

§2 Auftrag der Tageseinrichtungen

(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung-, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, sie in sozial verantwortliches Handeln einführen, ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern, die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern, den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und den Umgang von behinderten und nichtbehinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

(2) Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familie der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

(3) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden.

Im Niedersächsischen Orientierungsplan werden die gesetzlichen Vorgaben des §2 um dort nicht berücksichtigte Aspekte erweitert und konkretisiert. Der Orientierungsplan benennt in konzentrierter Form die fachlichen Anforderungen an die sozialpädagogische Praxis.

Mit Schaffung des Rechtsanspruches auf Betreuung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr, ist eine steigende Nachfrage nach frühkindlicher Bildung und Erziehung für Kinder unter 3 Jahren zu verzeichnen. Die pädagogische Bildungsarbeit in Krippengruppen unterscheidet sich deutlich von der Arbeit in Kindergartengruppen.

Die Handlungsempfehlungen für Kinder unter 3 Jahre ergänzen und vertiefen den Orientierungsplan. Kindertagesstätten sind als Einrichtungen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Wenn wir mit den veränderten Lebensbedingungen von Kindern und Familien und den wachsenden gesellschaftlichen Anforderungen Schritt halten wollen, müssen unsere Einrichtungen „Häuser für Kinder und Familien“ sein. Es sind Orte, an denen sich Familien unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft näher kennenlernen, sich respektieren, sowie ihren Bedürfnissen nach sozialen Kontakten, nach fröhlichem und unbeschwertem Miteinander nachkommen können.

Rechte der Kinder

Am 20. November 1989 haben die Vereinten Nationen 54 Rechte festgelegt - die Kinderrechte. Die Staaten sind verpflichtet, ihre Gesetze so zu gestalten, dass diese Kinderrechte erfüllt werden.

Eines der vorrangigsten Ziele für unsere Kindertagesstätte ist es, Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen.

Die Kinderrechte bedeuten für die Kinder

- ihre Würde und das Privatleben werden geachtet
- Schutz und Versorgung werden ihnen garantiert
- ihr Anspruch auf Bildung und auf die für Bildungsprozesse notwendige Förderung wird geltend gemacht
- die Teilhabe und Mitbestimmung (Partizipation) bei den für sie relevanten Entscheidungen wird ermöglicht

Das Kindeswohl und damit verbunden die Partizipation sind wichtige Aspekte unserer pädagogischen Arbeit. Wir wollen die Kinder im Sinne von Partizipation stärken. Sie lernen Selbst- und Mitbestimmung, indem sie sie leben dürfen (z. B. durch Kinderkonferenzen, Wahl des Freispielangebotes und des Spielpartners). In der Krippe partizipieren sich die Kinder altersgerecht durch Mimik und Gestik.

Wir nehmen Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ernst und nehmen ihre Beiträge wertschätzend entgegen.

Mit Blick auf das Wohl des Kindes und das Recht auf Unversehrtheit gibt es im Bistum Osnabrück ein abgestimmtes Verfahren mit Fachleuten, die die Kita unterstützen, zum Wohl des Kindes zu handeln.

Werte und Erziehungsziele

Kinder werden in unserer Einrichtung auf das vor ihnen liegende Leben in unserer Gesellschaft vorbereitet. Dabei spielt auch die Werteerziehung eine große Rolle. Wir alle benötigen Werte, die für uns selbst, das Leben in einer Gemeinschaft und für eine gesunde Umwelt von Bedeutung sind.

Je früher wir lernen, diese Werte als positiv zu erkennen, desto leichter ist es, sie für uns selbst und die uns anvertrauten Kinder anzuwenden.

Wir orientieren uns hierbei an den Grundsätzen und Werten nach Jesper Juul:

- Gleichwürdigkeit - Alle haben die gleiche Würde. Wir sprechen offen mit den Kindern.
- Integrität - Jeder hat ein Recht auf die besten Entwicklungschancen und auf ein Leben ohne Gewalt.
- Authentizität - Jeder darf so sein, wie er ist.
- Verantwortung - Wir unterstützen Kinder, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen.
- Gemeinschaft - Wir achten darauf, dass Regeln und Grenzen eingehalten werden. Gemeinsame Erlebnisse bringen Zusammenhalt.
- Autorität - Wir wissen, dass Kinder zuverlässige Erwachsene brauchen und wir eine Vorbildfunktion haben.

Grundsätze unserer Teamarbeit:

T - wie Transparenz

E - wie Einsatzbereitschaft

A - wie Alle

M - wie Miteinander

- Jede Kollegin übernimmt spezielle Aufgaben, ihren Fähigkeiten entsprechend und fördert dadurch den Teamgeist.
- Austausch und Informationen in den Dienstbesprechungen bilden eine Grundlage unserer Arbeit.
- Wir gehen respektvoll miteinander um, um ein WIR-Gefühl zu schaffen.
- Es ist uns wichtig, dass Absprachen eingehalten werden, damit wir uns aufeinander verlassen können.
- Wir erweitern und vertiefen unsere Fähigkeiten durch verschiedene Fortbildungen und ermöglichen somit eine gute pädagogische Arbeit.
- Eine große Vielfalt im Team ist positiv für die vielfältigen Themen, die Kinder und Eltern mit in die Kita bringen.

5.2 Die Beziehung zwischen Kind und Erzieherin

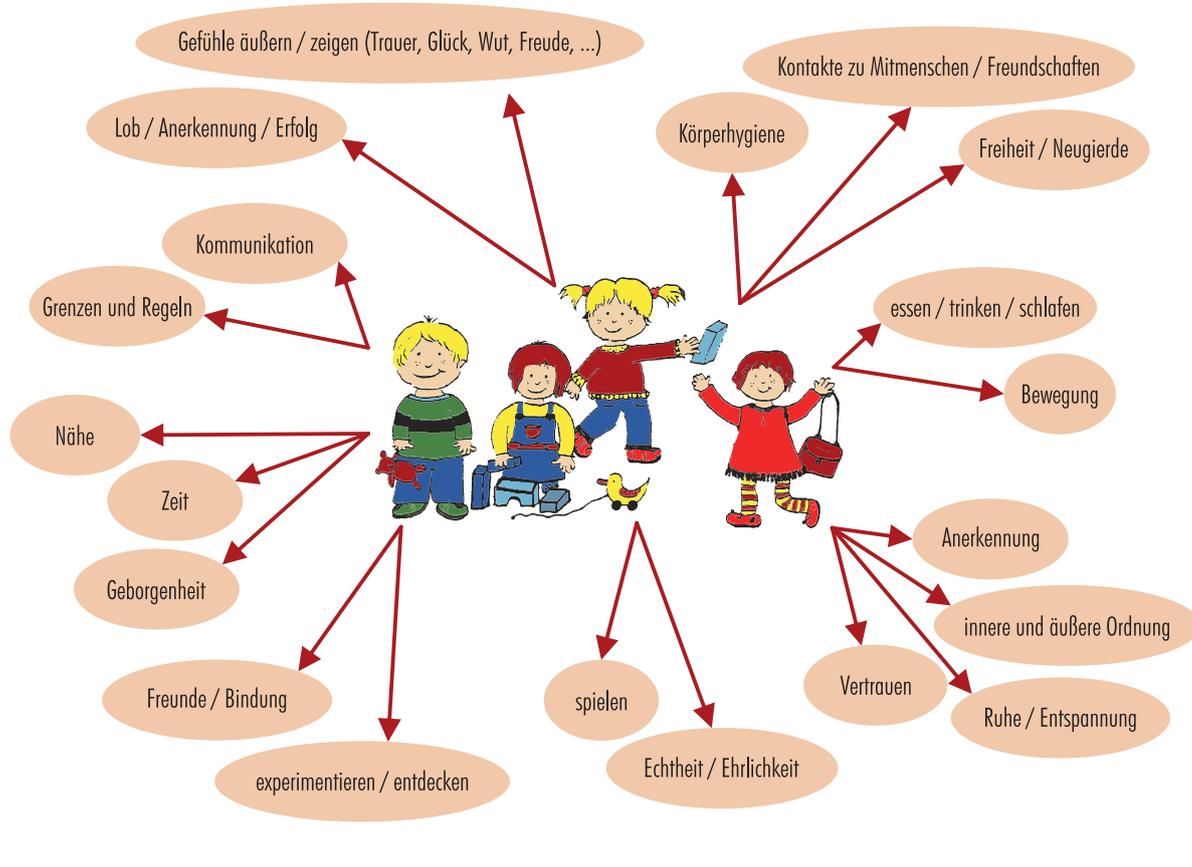
Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit eigener Lebensgeschichte, eigenen Rechten, individuellen Fähigkeiten, Eigenarten und Begabungen. Es ist ein geborener Lerner und von sich selbst bestrebt, die Welt zu verstehen und Handlungskompetenzen zu erwerben. Eine gesunde Entwicklung und ein möglichst problemloses Heranwachsen des Kindes in die Welt der Erwachsenen, kann durch die Erfüllung der kindlichen Bedürfnisse gewährleistet werden.

Wir möchten die Kinder beziehungsfähig machen, ihnen Freiräume geben, Grenzen setzen und sie offen und neugierig für Unbekanntes machen. Bei uns spürt ein Kind, dass es wertvoll ist, dass es seinen Platz hat und wichtig ist.

Kindliche Bedürfnisse

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder.
In der folgenden Grafik sind einige kindliche Bedürfnisse aufgeführt:



Spielen und Lernen

a.) Krippe

Angemessene und altersgerechte Spielmaterialien, die zum Forschen, Experimentieren, Bewegen und Lernen anregen, bestimmen das Spielen der Kinder in der Krippe. Auch das Mobiliar der Krippe ist hier ein wichtiger Faktor. Wir schaffen Bedingungen für eine kindliche Selbsttätigkeit.

Unter 3-jährige Kinder zeigen je nach Entwicklungsstand ganz unterschiedliches Spielverhalten. Zunächst steht das alleinige und beobachtende Spiel im Vordergrund. Erst später fangen die Kinder an auch miteinander zu spielen. Beim Spielen sollen Krippenkinder Erfahrungen mit allen Sinnen machen. Sie haben die Freiheit eigenen Fragen und Interessen nachzugehen.

b.) Kindergarten

Das Kind darf zwischen dem Einzelspiel oder dem Spiel mit anderen, sowie den Spielbereichen und die Dauer des Spiels frei wählen (Freispiel). Es hat Spaß am Spiel und Freude am Lernen. Zum Spielen und Lernen braucht das Kind Zeit, eine vertraute Umgebung, in der es sich wohlfühlt und vielfältige Angebote, die das Kind zum Entdecken und Ausprobieren einladen.

Das Kind lernt nebenbei beim Spielen verschiedene Fähigkeiten, wie z. B. sinnliche Wahrnehmung, Fein- und Grobmotorik, Sorgfalt, Interesse, Konzentration, Problembewältigung, Ausdauer, Rücksicht, Geduld und soziale Kompetenzen.

Angebote für die Kinder in unserer Kindertagesstätte:

- Mal- und Kreativbereiche zum malen, werken und gestalten
- Konstruktionsbereiche, wie z. B. den Bauplatz mit verschiedenen Materialien
- Möglichkeiten für verschiedene Rollenspiele (Puppenwohnung, Handpuppen, Verkleidungssachen)
- Bewegungsmöglichkeiten (Spielplatz, Turnhalle, wöchentliche Turnstunden)
- Rückzugsmöglichkeiten (Kuschecken, Schlafräum)
- Einzelspiele, Gesellschafts- und Regelspiele, Reime, Fingerspiele, Lieder und Geschichten, Bilderbücher, Kamischibai
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten (backen, kochen)
- 1x wöchentlich Frühstückscafé
- religionspädagogische Angebote (Anschauungen, biblische Geschichten, die Bedeutung von kirchlichen Festen im Jahreskreis, Kirche besuchen, Wortgottesdienste)
- rhythmisch-musikalische Einheiten (Lieder, Tänze, Bewegungsgeschichten, Einsatz von Instrumenten)
- Möglichkeiten zum forschen und experimentieren (Experimente, Natur erleben, Matschbahn, Forscherraum)
- 1x wöchentlich Forschertag
- themenbezogene Angebote Projekte, Ausflüge, das Feiern von Geburtstagen und Festen
- Wasserspielbereich (Aquarium)



Rolle der Erzieherin

Wir unterstützen die Kinder, begleiten sie in ihrer Entwicklung und nehmen dabei eine abwartende, be(ob)achtende Haltung ein. Zusammen mit uns können die Kinder als Forscher und Entdecker ihre Lernprozesse konstruktiv gestalten. Wir sehen uns als verlässliche Bildungspartner, die die Kinder in ihren individuellen Interessen und Themen begleiten, zum anderen jedoch auch Themenbereiche an die Kinder herantragen und diese gemeinsam mit ihnen erschließen. Wir sind Vorbilder für die Kinder und als solche auch authentisch handelnd.

Unsere Kinder haben ihre eigene Sichtweise auf die Rolle der Erzieherin. Wir haben sie gefragt, wie eine Erzieherin sein soll und was sie können muss und folgende Antworten erhalten:

Eine Erzieherin soll ... (Kindermund)

- ... helfen, dass die Kinder glücklich sind
- ... nett sein
- ... tolle Sachen mit den Kindern machen
- ... sagen: „Du kannst das wohl!“, „Du schaffst das schon!“
- ... mit den Kindern nach draußen gehen



Individuelle Beobachtung und Dokumentation

Grundlegende Bestandteile unserer Erziehungsarbeit sind eine individuelle stärkenorientierte Beobachtung und Dokumentation. Die Beobachtung gibt uns Informationen über den aktuellen Entwicklungsstand, den Lernerfolg und das Verhalten der Kinder. Sie sind die Grundlage für unser pädagogisches Handeln und für Entwicklungsgespräche mit Eltern. Außerdem erleichtern sie, in Absprache und mit Einwilligung der Eltern, die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen.

Um die Fortschritte der Kinder so objektiv wie möglich zu erfassen, bedienen wir uns verschiedener Methoden. Dazu gehören die freie Beobachtung einer (Spiel-)Situation und das Sammeln von Erlebnissen, Lernaktivitäten, Bildern, Zeichnungen... (Portfolio).

Die Portfolioarbeit beginnt schon in der Krippe. Sie fördert die Selbsteinschätzung und die Selbstreflexion des Lernens der Kinder. Das Portfolio dient dazu, dem Kind seine eigene Entwicklung zugänglich zu machen. Es ist eine Lernprozessbegleitung, die als Austausch mit Kindern und Eltern genutzt wird, um Entwicklungsfortschritte transparent zu machen.

Als weitere professionelle Methode der Beobachtungsdokumentation nutzen wir das GaBiP (Ganzheitliches Bildungsdokumentations Programm). Durch unsere Beobachtungen in den unterschiedlichsten Bereichen wie z. B. Interessen, Wahrnehmung, Motorik, Kognition und Sozialverhalten, können wir z. B. die Stellung eines Kindes innerhalb einer Gruppe erkennen und entsprechend handeln.

5.3 Arbeitsformen

Struktur der Tagesgestaltung

Begrüßung:

- Wertschätzung des einzelnen Kindes
- Bindungs- und Vertrauensaufbau
- Orientierung und Halt
- Tür- und Angelgespräche mit Eltern

Freispiel:

- Experimentieren und Ausprobieren
- Erlernen von Regeln und Grenzen
- selbstständige Wahl des Spiels, des Spielpartners, der Zeit und Dauer
- selbstständige Wahl des Spielbereichs, auch außerhalb des Gruppenraumes (nach Absprache)

Willkommenskreis:

- Begrüßung, Gebet, Besprechung des Tagesablaufes
- Stärkung des Wir-Gefühls, Sozialverhalten
- Ausdauer
- Kommunikationsfähigkeit

Zwischenmahlzeit:

- Essen macht „Spaß“
- Selbstständigkeitsförderung
- Verantwortungsbewusstsein
- Stärkung der Gemeinschaft

Freispiel / angeleitete Tätigkeit:

- mitgebrachte Eigenschaften und Fähigkeiten steigern und fördern
- Förderung von Kreativität und Motorik
- spielerische Wissensvermittlung
- Sprachförderung
- Kleingruppenarbeit
- gruppenübergreifende Tätigkeiten
- Stuhl- bzw. Sitzkreis

Abschied:

- Übergabe an die Eltern / Erzieherin - Mittagsdienst, Mittagessen (Aufsichtspflicht)
- Wertschätzung des einzelnen Kindes
- Abschiedsrituale

Mittagessen:

- Selbstständigkeitsförderung
- Gemeinschaftsgefühl
- Berücksichtigung von kulturellen, religiösen und gesundheitlichen Aspekten
- Hygieneerziehung
- Kennenlernen von neuen Lebensmitteln

Individueller Übergang in den Nachmittag:

- Ruhe- bzw. Schlafphase
- Freispiel
- Abschied



Gruppenarbeit und gruppenübergreifendes Arbeiten

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, in der Kinder zu einer großen Gemeinschaft zusammengeführt werden. In dieser Gemeinschaft erleben sie ein soziales Miteinander mit gleichen Rechten.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern Lernmöglichkeiten zu bieten. Das geschieht bei uns durch:

- Förderung der individuellen Entwicklung des Kindes, z. B. Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit, Kreativität,
- Förderung des Sozialverhaltens, z. B. Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Toleranz.

Durch eine gute vorbereitete Umgebung werden Lernprozesse der Kinder untereinander, aber auch alleine ermöglicht. Festgelegte gruppenübergreifende Aktivitäten wie z. B. AG s zu bestimmten Themen, Feste, Ausflüge, Gottesdienste, fördern die Entwicklung des Wir-Gefühls.

Dazu gehören auch:

- gruppenübergreifende Hallengestaltung
- Chor
- Frühstückscafé
- Schulkindprojekte

Raumgestaltung - drinnen und draußen

Unser Raumkonzept ist so konzipiert, dass es dem forschenden Lernen der Kinder Themen anbietet und Materialien bereitstellt, die kindliche Tätigkeiten herausfordern.

Es gibt Platz für Bewegung und Rückzug, Wahrnehmung und Spiel. In der Krippe dienen die Nebenräume als Schlaf-räume, Sanitärbereich und Kreativ-Werkstatt.

Unsere Raumgestaltung im Kindergarten ermöglicht es, den Kindern alleine, zu zweit oder in kleinen Gruppen zu spielen. Den kindlichen Bedürfnissen nach Begegnung, Bewegung und Ruhe, Spiel und Gestaltung wird „Rechnung“ getragen. Während des Tages können sich die Kinder bedürfnisorientiert in den einzelnen Spielbereichen (Turnhalle, Wasserspielbereich-Aquarium, Forscherraum, Sternenzimmer, Spielplatz) beschäftigen.

Das Außengelände der Kindertagesstätte lädt die Kinder zum Bewegen, Entdecken und Forschen ein.



5.4 Lern- und Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Orientierungsplan

Religiöse Bildung

Die religiöse Erziehung ist für uns ein wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit in unserer Kindertagesstätte. Die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft und die Beziehung der Menschen untereinander und zu Gott, helfen dem Kind sich angenommen zu fühlen und ein eigenes Menschenbild zu entwickeln. Christliche Werte und Normen geben dem Kind Halt und Orientierung und tragen zur Entwicklung und Stärkung der persönlichen Identität bei.



„Wie viele Menschen können an Leib und Seele gesunden, wenn ihnen jemand im Namen Jesu sagte: Da bin ich für dich. Du bist wichtig für mich. Und vor allem bist du wichtig für Gott. Und zwar so, wie du bist, nicht mit dem, was du kannst oder hast, sondern mit dem, was du bist.“ (Quellenangabe unbekannt)

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Kinder erfahren Sicherheit durch eine enge Beziehung zu ihrer Erzieherin. Sie fühlen sich angenommen und damit auch willkommen. Im Umgang miteinander lernen Kinder soziale Regeln, die Achtung persönlicher Bedürfnisse und den Umgang mit Konflikten. Sie lernen Gefühle der anderen wahrzunehmen, zu verstehen und zu akzeptieren (emotionale Kompetenz).

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Unsere Kindertagesstätte gibt den Kindern die Möglichkeit, die Welt in positiver und bejahender Atmosphäre zu erforschen und zu begreifen. Sie können eigenaktiv sein, ohne Zeitdruck und in ihrem eigenen Tempo. Wir schaffen den Kindern eine vorbereitete Umgebung, in der wir die Kinder begleiten und ihnen selbstständige Problemlösungen ermöglichen. Lernangebote werden spannend und attraktiv gestaltet. Sie sind altersentsprechend und den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Körper - Bewegung - Gesundheit

Bewegung ist das Tor zum Leben und hat zusammen mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung des Kindes. Die Kindertagesstätte bietet viele Gelegenheiten, in denen das Kind sich bewegen und sensorische Erfahrungen sammeln kann.



Fühlt sich das Kind wohl, erlebt es sich voller Selbstvertrauen, selbstwirksam, kraftvoll und stark. Aufgabe der Kindertagesstätte ist es, in einer umfassenden Gesundheitsprävention die körperliche Entwicklung und das körperliche Geschick zu fördern.

Sprache und Sprechen

Sprache ist die Basis der Kommunikation und ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist. Unsere Kindertagesstätte bietet Strukturen und Konzepte, damit Kinder in ihrer Kommunikationsfähigkeit ganzheitlich im Miteinander gefördert werden. Zeit zum Sprechen und Zeit zum Hören ist für uns ein wesentlicher Bestandteil der sprachlichen Bildung. Wir wecken und erhalten bei den Kindern die Freude am Sprechen. Wir erweitern den Wortschatz der Kinder durch unsere täglichen Angebote oder bei speziellen Projekten z. B. durch Bilderbücher, Fingerspiele usw. Durch unsere Sprache beeinflussen wir die Kinder positiv in ihrer verbalen und nonverbalen Kommunikation.

Kinder mit einer anderen Muttersprache werden individuell in unserer Sprache unterstützt und gefördert.

Mathematisches Grundverständnis

Sprachliche Bildung ist eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb des mathematischen Grundverständnisses. Die Kinder werden angeregt Mengen zu erfassen und zu vergleichen. Begriffe wie mehr - weniger, groß - klein, oben - unten werden erlernt und eingesetzt.

Mathematische Kenntnisse und Fähigkeiten lernt das Kind erst in Raum und Zeit, später in Formen, Größen und Zahlen kennen. Die Kinder werden ermutigt zu beobachten, zu experimentieren und zu fragen. So werden sie zu eigenem Denken und Erkunden herausgefordert.

Lebenspraktische Kompetenzen

Die Kindertagesstätte bietet den Kindern die Möglichkeit lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben. Wir geben den Kindern eine Fülle von Lerngelegenheiten, weil wir es als einen wichtigen Baustein der frühkindlichen Bildung ansehen. Den Kindern wird ihr starker Entwicklungsreiz - ich mach das alleine - stattgegeben.

Die Förderung lebenspraktischer Kompetenzen ist wichtig, weil ...

- ... sich dadurch ein selbständiger Mensch entwickelt,
- ... Zeitressourcen im Familienalltag oftmals begrenzt sind,
- ... die Lebenswelt erkundet wird,
- ... die Freude am Tun, es selbst ohne Erwachsene zu schaffen, die Voraussetzung für selbständiges Lernen auch in anderen Bereichen ist.

Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Dazu gehören fühlen, riechen, schmecken, hören und sehen. Ästhetische Erfahrungen selbständig zu sammeln bilden die Grundlage ganzheitlichen Lernens. Ästhetische Bildung gestaltet sich z. B. durch bildnerisches Gestalten, Musik, Tanz oder auch Medien.

Kinder bedienen sich dieser Ausdrucksformen:

- um die Welt zu erkunden
- um die Welt zu strukturieren
- um ihre Welt zu zeigen
- um ihre eigenen Gefühle auszudrücken
- um ihren eigenen Körper zu erproben und als Ausdrucksmittel zu erleben
- um in die geheimnisvolle Erwachsenenwelt hinein zu schnuppern

Natur und Lebenswelt

Kinder erforschen ihre Umwelt und ihren Lebensraum und lernen, sie zu lieben, zu schützen und zu achten. Sie experimentieren mit ihrem Spielzeug und den Dingen ihrer Umgebung noch bevor sie sprechen können.

Die Natur wird mit allen Sinnen erlebt. Beim Umgang mit Feuer, Wasser, Luft und Erde werden die Kinder zum Sammeln, Beobachten und Staunen angeregt.

Bei der Pflege von Tieren und Pflanzen werden Emotionen geweckt. Durch Erkundigungen und Ausflüge wird der Wissenshorizont der Kinder erweitert und die Selbstständigkeit gefördert.



5. Die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte

6. Übergänge in der Kindertagesstätte gestalten

Unsere Kindertagesstätte ist als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert. In unserem Forscherraum und in den Gruppenräumen ermöglichen wir den Kindern die alltägliche Begegnung mit naturwissenschaftlichen, mathematischen und technischen Themen. Erzieherinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ teil und agieren als Lernbegleitung beim Forschen.



6. Übergänge in der Kindertagesstätte gestalten

a.) Bindung und Eingewöhnung (Übergang Elternhaus - Krippe)

Die Eingewöhnungszeit des Kindes beginnt mit dem Schnuppertag. Hier gibt es eine erste Kontaktaufnahme zwischen dem Kind und den Erzieherinnen, eine Gelegenheit, sich zu „beschnuppern“.

In der ersten Woche des Kindertagesstättenjahres werden die neuen Kinder aufgenommen. Durch behutsame Kontaktaufnahme möchten wir eine vertrauensvolle Basis schaffen. Wir gewöhnen die Kinder nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ ein. Dieses wird den Eltern am ersten Elternabend ausführlich vorgestellt. Die Länge der Eingewöhnung richtet sich nach den Bedarfen der Kinder.

Wichtig ist uns, dass wir die Eltern, gerade während der Eingewöhnungsphase, zu jeder Zeit erreichen können. Das Kind sollte regelmäßig in die Kita kommen, um die Vertrauensbasis zu festigen. Sobald das Kind uns als Bezugsperson akzeptiert und sich in der Gruppe wohlfühlt, endet die Eingewöhnungsphase.

Es schließen sich ein Reflexionsgespräch über die Eingewöhnungsphase und ein Kennenlernnachmittag an.

b.) Übergang Krippe - Kindergarten

Wir bereiten die Kinder frühzeitig auf den Wechsel von der Krippe in den Kindergarten vor. Dies geschieht z. B. durch die Gestaltung eines Ich-Buches und Gespräche im Willkommenskreis.

Am Kita-Entdeckungstag lernen die Kinder aus der Krippe ihre Erzieherinnen im Kindergarten und den zukünftigen Gruppenraum kennen. Die Erzieherinnen stehen im ständigen Austausch miteinander.

Zum Abschluss des Krippenjahres ziehen die Krippenkinder mit ihrer Portfoliomappe in den neuen Gruppenraum um. Zusätzlich findet eine Informationsveranstaltung für Eltern in der neuen Gruppe statt.

Der Übergang der Kinder von der Nachmittagsgruppe in eine Vormittags- oder Ganztagsgruppe ist ähnlich dem in der Krippe.

c.) Übergang Kita - Schule

Zu unseren Bildungsinhalten gehört die elementare Bildung. Dabei liegt unser Blick nicht vorausschauend auf das schulische Lernen, sondern bezieht sich auf die Unterstützung und Anregung der kindlichen Bildungsprozesse.

Lernlust und Neugierde, Ausdrucksfähigkeit, Ausdauer, Vertrauen in die Welt, Selbstvertrauen, Eigenverantwortlichkeit und soziale Kompetenzen fördern lebenslanges Lernen und sozial verantwortliches Handeln. Diese Fähigkeiten sind die wichtigste Basis für gelingende Bildungsprozesse und damit auch für das Lernen in der Schule. Selbstbewusste und selbstständige Kinder sind zukunftsfähig.

Wir arbeiten eng und vertrauensvoll mit der Grundschule zusammen. Diese Zusammenarbeit ist in einem gemeinsam erarbeiteten Kooperationskalender festgeschrieben. Schnuppertage der Kinder in der Schule und ein Austausch zwischen Lehrern und Erzieherinnen sind schon ein fester Bestandteil unserer gemeinsamen Zusammenarbeit.



7. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Erziehungspartnerschaft

- Eltern
- Elternbeirat
- Stadtelternrat

Kath. Kirche

- Stadtpfarrei St. Augustinus
- Bistum Osnabrück
- Caritasverband
- Fachberatung

Bildungseinrichtungen

- Grundschulen
- Fachschulen

Gesundheitsförderung

- Gesundheitsamt
- Kinderärzte und -psychologen
- Ergotherapeuten

Gemeinwesen

- Stadt
- Landkreis
- AWO
- Stadtbücherei
- Familienbildungsstätte
- Volkshochschule

Sprachförderung

- Sprachheilkindergarten
- Logopäden
- versch. Sprachförderkräfte

Jugend- und Familienhilfe

- Jugendamt
- Beratungsstellen



8. Nachwort

Um unsere Arbeit immer wieder zu prüfen, zu reflektieren und die Qualität zu sichern, haben wir ein Qualitätsmanagement auf der Grundlage der DIN EN ISO 9001 und des KTK-Gütesiegels aufgebaut.

Ein Teil davon ist die hier vorliegende Konzeption, die regelmäßig an Aktuelles angepasst wird.



Kindertagesstätte St. Josef

Veldhauser Straße 177

48527 Nordhorn

Tel. 05921 34499

kindergarten-st.josef@t-online.de

www.katholische-kitas-nordhorn.de

Träger der Einrichtung:

Katholische Stadtpfarrei St. Augustinus

Burgstraße 12

48529 Nordhorn

Tel. 05921 4410

st.augustinus-nordhorn@bistum-osnabrueck.de

www.kirchen-nordhorn.de

